

Kreutzer-Sonate eindrucksvoll gemeistert

Kammermusik im katholischen Pfarrheim – Viel Applaus für Duo Rivkin und Balser

Gipfelwerke der Duoliteratur für Violine und Klavier standen am Sonntag auf dem Plan. So konnte das zahlreich erschienene Publikum Beethovens epochale Kreutzer-Sonate ebenso erleben, wie die immer wieder hörenswerte d-Moll-Sonate op. 108 aus der Feder von Johannes Brahms.

Eberbach. Der gebürtige Leningrader Vladimir Rivkin unterrichtet das Fach Geige an der Eberbacher Musikschule, Uwe Balser ist Fachbereichsleiter für Klavier an der Musik- und Singschule der Stadt Heidelberg. So konnte das Publikum ein Kollegenkonzert der besten Sorte erleben, bei dem die Solisten auch vor höchsten technischen Anforderungen nicht zurückschreckten.

Dabei war Mozarts eingangs gespielte G-Dur-Sonate alles andere als ein Stück zum Warmspielen. Lyrisch, dennoch rhythmisch präzise gestaltete Balser den Klavierpart kantabel, wozu Rivkins Geigenton namentlich in der abwechslungsreich gestalteten Variationsfolge herrlich korrespondierte.

Noch 1805 unterstellte die „Allgemeine Musikzeitung“ Beethovens Kreutzer-Sonate „ästhetischen und artistischen Terrorismus“, der Widmungsträger Rodolphe Kreutzer lehnte das Werk gar als

unspielbar ab. Rivkin und Balser bewiesen eindrucksvoll, dass man 40 Minuten Musik am Stück durchaus so gestalten kann, dass die Freude und Begeisterung am Zuhören nicht nur anhält, sondern sich bis ins feurige Finale hinein steigert.

Die eigentlich für ein Kammermusikwerk groß dimensionierte Sonate op. 108 verlor im Vergleich zu Beethovens Jahrhundertwerk ihren Schrecken und man konnte Brahms entspannt genießen: Den charaktervollen Melodiker, der ruppigen Rhythmus oder das schwelgerische Pathos.

Beflügelt von reichlich Applaus ging das Finale eher leicht und apart über die Bühne. Manuel de Fallas „Suite populaire espagnol“ überraschte mit sechs Capricen der überraschenden, mitunter leicht überschäumenden Art. Vladimir Rivkin konnte vom Pizzicato bis zum Flageolettspiel alles zeigen, was geigentechnisch möglich ist, Balser begleitete spritzig, fast launig.

Als Zugabe durfte ein russisches Kleinod nicht fehlen, Tschaikowskys zauberhafte „Melodie“.



Viel Applaus für das Duo Vladimir Rivkin (li.) und Uwe Balser. Foto: Autenrieth

rat